

Immer flexibel sein

Wie ausländische Fachkräfte gewonnen werden können, ist Thema einer Podiumsdiskussion beim Arbeitsmarktforum.

Wie es ist, für ein chinesisches Unternehmen zu arbeiten? Ganze Bücher könnte Frank Schmid mit seinen Erlebnissen füllen. „In China ist der Mitarbeiter der Beste, der morgens als Erster anfängt und abends als Letzter geht“, sagte der Personalleiter von Autoglashersteller Fuyao Europe in Heilbronn bei der Podiumsdiskussion „Internationale Talente finden und erfolgreich integrieren“ im Rahmen des Deutschen Arbeitsmarktforums. Die chinesischen Mitarbeiter müssten oft regelrecht nach Hause geschickt werden. Kein Wunder – Deutschland ist bei ausländischen Fachkräften nach wie vor begehrt, meinte Sabine Haupt, Leiterin des Halber Goethe-Instituts. Anders als




Gutgelaunt: Sabine Haupt, Birgit Franzke und Jürgen Czupalla (v. li.).

Foto: Frank Lutz

früher lernten nur noch wenige Menschen aus kulturellem Interesse Deutsch: 90 Prozent hätten das klare Ziel, hier zu studieren oder zu arbeiten. Eine Chance für heimische Unternehmen in Zeiten des Fachkräftemangels, sagte Moderator Jürgen Czupalla, Leiter der Heilbronner Arbeitsagentur: „Die deutsche Gesellschaft schrumpft, wir müssen uns auf dem internationalen Markt um-

sehen.“ Doch manche Betriebe müssten dabei flexibler sein, meinte Dr. Birgit Franzke von der Zentralen Arbeits- und Fachvermittlung: Die Arbeitgeber sollten nicht auf Deutschkenntnissen bestehen. In Skandinavien würden ausländischen Mitarbeitern gesonderte Intensivsprachkurse geboten.

Wenn sich eine ausländische Fachkraft aber für Deutschland entscheidet, gefällt es ihr hier oft. Das bestätigte Renator Kosevec. Der Kroatier wurde von Bera rekrutiert und an ein Unternehmen in Hohenlohe vermittelt. „Alle Leute sind sehr nett auf der Arbeit und geben mir viele Tipps“, berichtete der gelernte Elektrotechniker. flu

 www.fuyaogroup.eu